

Er startet mit Wertschätzung

Predigt vom 10. April 05

Christian Stricker

Da ist ein Thema, das mich begeistert und gleichzeitig kräftig umtreibt. Ein Thema, zu dem mir Gott auf ganz verschiedenen Wegen Anregungen gab. Ein Thema, in Bezug auf das Gott bei uns etwas bewegen will... und zwar nicht so, wie ich zuerst dachte. Ich nehme mir einen kräftigen ersten Teil heraus, um ins Thema etwas einzuführen. Im zweiten Teil geht es um diese biblische Geschichte, die mir ganz neue Horizonte öffnete.

Einleitung ins Thema „geistliche Elternschaft“

Was ist ein geistlicher Vater, eine geistliche Mutter?

Solche Personen begleiten. Sie sind ermutigende, lebendige Lebensbegleiter. Sie bleiben nicht stehen, sondern sind sich selber am entwickeln. Solche Menschen wissen nicht nur, was richtig ist. Sie setzen die Sachen so gut als möglich auch um. Sie helfen anderen, sich zu verändern, indem sie Einblick gibt in die Veränderungen, die bei ihnen geschahen und geschehen. Sie helfen anderen eindrücklich, das Leben zu bewältigen. Ein geistlicher Vater ist wie ein Hirte, der in gewissen Bereichen Verantwortung übernimmt in Bezug auf andere, der Lämmer weidet, sie zum frischen Gras bringt, der Schafe hütet, ihnen schützende, hilfreiche Tipps gibt. (vgl Joh 21,15)

So etwas zu erleben, ist etwas Wunderschönes:

1. Geistliche Elternschaft – etwas Wunderschönes

Seit es mich gibt, darf ich persönlich geistliche Eltern erleben. Auf verschiedenen Ebenen verschiedene Personen. Und ich merke immer wieder neu, wie reich mich Gott damit beschenkt. Gleichzeitig getraute ich mich, bei verschiedenen Personen Teilverantwortung zu übernehmen. Und empfinde dies oft als die am besten investierten Zeiten. Das wird mir vor allem dann bewusst, wenn jemand nach längerer Zeit zurückschaut und mir spiegelt, warum die vergangene gemeinsame Zeit so wichtig war.

„geistliche Elternschaft“ – etwas, das ich kenne. Etwas, worüber ich doch immer wieder neu staune:

5. März: Godi-Teaching-Tag: Ein 70-jähriger Referent hebt den Deckel und berichtet von seinen Überzeugungen, von seinen Erfahrungen, von dem, was Gott ihm geschenkt hat. In der Kleingruppen sind alle Leiter über 45; die meisten 50 und älter.

Und die jugendlichen Zuhörer vor allem zwischen 15 und 25 sind begeistert: Einige Feedbacks, die immer wieder kamen und zur Veröffentlichung freigegeben wurden: „Ich habe mich gefreut, dass ich so viel Neues lernen durfte, und dass die Personen so offen, ehrlich waren“ „Ich habe mich gefreut, dass die Referenten so persönlich berichtet haben.“ „Ich bin geistlich weiter gekommen.“

Und ganz speziell wird das Thema für uns aktuell, weil letzte Woche Jean Brauchli starb. Jemand, den viele als geistlichen Vater erlebt haben. Geistliche Elternschaft ist etwas Wunderschönes.

Trotzdem treibt mich das Thema um:

2. Geistliche Elternschaft - etwas, das bewegt

Dieses Thema treibt mich persönlich stark um, weil viele Anstösse kommen nach dem Motto: Wir haben zu wenig geistliche Eltern.

8. März: Aeltestenrats-Sitzung: Einer der Ältesten meint: „Ich realisiere, dass es für mich dran ist „geistlicher Vater“ zu sein. Dabei ist es ein Vortasten. Denn selber habe ich bisher wenig oder gar nicht solch eine geistliche Vaterschaft erlebt.“

19. März:nationales Jugendleiter-Treffen: Viele Jugendliche drücken ihre Sehnsucht nach geistlichen Müttern und Vätern aus, bei denen sie lernen, anlehnen können; von denen sie getragen, gestützt, umbetet werden; die ihnen Tipps, Korrekturen, Ermahnungen, Hilfen geben.

Anfangs April, speziell während der Godi-Retraite vom 8./9. April: Es ist so offensichtlich, dass unsere verrückte Welt Menschen braucht, die konsequent, radikal, attraktiv mit Jesus unterwegs sind und andere mitnehmen. Unsere Welt, in der man den Eindruck hat, dass ein Papst von vielen vergöttert wird, unsere Welt, in der die Toleranz immer radikaler wird, jeder an den Pranger gestellt wird, der gegen ein Partnerschaftsgesetz ist, unsere Welt, in der Jesus attraktiv, kreativ, ermutigende Zeichen setzen will.

Wir brauchen geistliche Eltern, die Verantwortung übernehmen.

3. geistliche Elternschaft – ein Mangel mit vielen Fragezeichen.

Warum, Gott, warum ist die Sehnsucht so gross nach geistlichen Vätern und Müttern?

Am 19. März konnte ich René Winkler, den Gemeindeleiter Schweiz fragen. Er meinte:

19. März nationales Jugendleiter-Treffen:

„Die mittlere und ältere Generation hat gelernt, dass es nicht gut ist, wenn ein Mensch im Zentrum steht. Viele schrecken deshalb davor zurück, von sich zu erzählen. Wenn man zu stark von sich erzählt, so geht das in Richtung Menschenkult. Der Mensch darf nicht im Mittelpunkt stehen. Diese Überzeugung führte dazu, dass viele Christen sich nicht gerne als Vorbild nehmen lassen. Sie berichten auch nicht gerne von ihren Erfahrungen, Überzeugungen. Genau das hätten geistliche Kinder aber dringend nötig.“

Ist es entsprechend nur ein momentanes Problem – der Mangel an geistlichen Eltern?

Diese Woche entdeckte ich in einem kleinen Büchlein einen interessanten Hinweis:

5. April: Bibliothek auf St.Chrischona: André Louf und Meinrad Dufner schreiben in ihrem Büchlein „Geistliche Vaterschaft“ (1984). „Es ist nicht zu leugnen, dass unsere Zeit hierin tatsächlich an einem Mangel leidet. Wir haben viele Lehrmeister, aber wenig Lebe-meister. Ein Grund für solche Not liegt in der Verweigerung, sich selbst auf einen Lebe-weg einzulassen.“

Liegt das Problem darin, dass es irgendwie bequemer, einfacher ist, nicht geistlicher Vater, Mutter sein zu wollen, zu müssen?

1. Kor 4,15: 1. Kor 4,15ff: „Denn wenn ihr 10'000 Zuchtmeister (Lehrmeister) in Christus hättet, so doch nicht viele Väter.“

Bereits Paulus empfand es als wesentlich einfacher, einen Lehrmeister zu finden, der vom Kopf aus sagt, wie es geht, als einen geistlichen Vater, der mitgeht, begleitet, systematisch investiert, den ich „nachahmen“ kann. Sollen wir entsprechend aufhören, nach geistlichen Vätern und Müttern zu rufen, weil es eh immer zu wenig davon geben wird?

Gott, was willst du uns sagen? Willst du uns wachrütteln? Was ist dran – in Bezug auf die geistliche Elternschaft?

Da hinein erhielt ich von Gott die Botschaft: Ich will dich als erstes neu oder noch mehr gewinnen als geistliche Mutter, als geistlichen Vater. Ich will dich neu oder noch mehr aufbauen zu einem geistlichen Vater, einer geistlichen Mutter. Ich will dich durch praktische Hilfen freisetzen, geistlichen Vater, geistliche Mutter zu sein. Auch wenn du erst 15 oder bereits 80 bist. Mitten in den alltäglichen Grenzen, Herausforderungen, Zeitnöten, Sünden. Ich will dich dazu motivieren, auch wenn du dir selber nicht viel zutraust.

Heute geht es als erstes nicht darum, was ich anderen Menschen tun soll, sondern darum, was Gott mir tun will: Hört diese Botschaft über die bekannte Begebenheit, als Jesus Petrus als Jünger, als zukünftigen geistlichen Vater gewann, den Mann, der später in besonderem Masse Hirte, Fels für die Gemeinde, geistlicher Vater wurde:

Gott will uns freisetzen, geistliche Eltern zu sein

1. Ich brauche dich

„Es geschah aber, als die Volksmenge auf ihn andrängte, um das Wort Gottes zu hören, dass er an dem See Genezareth stand.“ (Lk 5,1)

Das Volk umjubelt Jesus. Alles ist auf den Beinen, um den bekannten Jesus zu sehen. Fast alle sind auf den Beinen.

„Und er sah zwei Boote am See liegen, die Fischer aber waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen die Netze.“ (Lk 5,2)

Enttäuschter Simon Petrus

Simon und seinen Kumpanen ist es nicht ums Herz, einem Jesus zuzujubeln, obwohl Jesus vor kurzem die Schwiegermutter des Petrus heilte. Sie sind enttäuscht. Der Alltag hat sie zu Boden gedrückt. Sie sind traurig, frustriert, müde, abgekämpft, hungrig. Letzte Nacht haben sie nichts gefangen. Dabei ist die Zeit politisch sehr unruhig. Da sind keine grossen Vorräte. Es wäre so wichtig, die Familie täglich ernähren, stärken zu können. Jetzt lässt sie auch noch der See im Stich.

In solchen Momenten können Sätze kommen wie „Ich bin für eh nichts zu gebrauchen. Wie soll ich in all meinem Stress Jesus Zeit zur Verfügung stellen können?“

Jesus, der in Not ist

Jesus sieht die Fischer in dieser Situation. Er versucht dabei gar nicht gross, sie aufzumuntern: „Ist doch nicht so schlimm!“ „Kopf hoch, wird schon wieder werden.“ „Das Glas ist noch halb voll, tu doch nicht so, wie wenn es halb leer wäre.“

Er scheint, als ob Jesus die Situation nimmt, wie sie ist. Das Glas ist leer. Die Fischer haben nichts. Keinen Fang. Keinen Inhalt im Netz... Aber etwas haben sie noch: Das Boot, das leere Glas. Und genau um dieses Boot wäre Jesus so froh, damit er nicht in mitten der Leute verschwindet, sondern er etwas Distanz zu den Leuten erhält, um zu ihnen sprechen zu können.

„Er aber stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land hinauszufahren; und er setzte sich und lehrte die Volksmengen vom Boot aus.“ (Lk 5,3)

Jesus braucht Simon mit seinem leeren Boot. Er ist auf ihn angewiesen. Er wäre so froh, wenn Simon ihm helfen könnte. Er sagt damit: Du bist wertvoll, wichtig für mich. Es ist nicht egal, ob es dich gibt oder nicht. Nicht aus Höflichkeit, um dich zu trösten, tue ich so, wie wenn du wichtig wärst für mich. Nein: Du machst einen Unterschied. Ich brauche dich. Es gibt Menschen, die hören mich nur dann, wenn du mir hilfst.

In 1. Mose 11 ruft Gott einem gestrandeten Abraham zu: Ich brauche dich! In Johannes 4,7 baut Jesus mit der genau gleichen Wertschätzung eine Brücke zu einer Samaritanerin, die gesellschaftlich total am Rand steht. „Ich brauche dich. Denn du hast einen Krug, um Wasser zu schöpfen, ich aber nicht.“

Viele Menschen scheuen davor zurück, geistlicher Vater oder geistliche Mutter zu sein. „Das kann ich doch nicht. Was habe ich schon zu bieten? Bisher war ich es auch nicht gross, warum sollte es plötzlich anders sein? Mein Glas ist doch leer. Da hinein sagt Jesus: „Ich brauche dich. Ich brauche dein leeres Glas, dein leeres Boot. Erlaube, dass ich mich in dich hineinsetzen darf. Erlaube mir, mit dir auf den Weg zu gehen. Du machst einen Unterschied – indem du dein leeres Boot zur Verfügung stellst.“

2. Ich beschenke dich

„Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab! Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, ...“ (Lk 5,4-5a)

Simon ist immer noch müde. Wieviel er von der Predigt mitbekommen hat, wissen wir nicht. Auf alle Fälle ist uns von dieser Predigt kein Wort überliefert. In solchen Situationen kommen manchmal Sätze hoch wie: „Und jetzt, was hat es gebracht?“ „Hat es sich gelohnt, das Boot Jesus zur Verfügung zu stellen?“

„... aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen. Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihre Netze rissen. Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Boot, dass sie kämen und ihnen hülften; und sie kamen, und sie füllten beide Boote, so dass sie zu sinken drohten.“ (Lk 5,5b-7)

Jesus liebt es, zu beschenken

Wo Jesus in einem Menschen, in solch einem leeren Boot Raum erhält, da liebt es Jesus, zu beschenken; reich zu beschenken. Jesus schätzt Menschen, die ihn mitnehmen. Gerade in solche Menschen legt er besonders gerne Schätze. Es bringt oft überraschend viel, mit Jesus unterwegs zu sein. Nimm diese Tatsache ernst.

Fünffach werden sie beschenkt, die Fülle der Fische lässt sich kaum beschreiben. Auf einen Schlag ist Simon, der Leiter des kleinen Fischereibetriebes bei seinen Mitarbeitern wieder anerkannt. Auf einen Schlag sind alle Bedenken „Was sagt wohl meine Verwandtschaft, wenn ich ohne Fische nach Hause komme?“ weggewischt, ist der Hunger gestillt.

Es fällt einfach auf, wie Jesus immer wieder reich segnet, wo Menschen sich echt für Jesus interessieren, sie auf ihn hören, sie mit ihm unterwegs sind.

Ein Salomo, der sich nach einem hörenden Herz auf Gott hin sehnt, wird gesegnet mit Weisheit, Reichtum, Ehre (1.Könige 3,13)

Ein Paulus gewinnt direkt nach seiner Entscheidung für Jesus einen Freund, der sich um ihn kümmert, der auf ihn eingeht, der ihn begleitet, der ihn Bruder nennt. (Apg 9,17).

Jesus selber erhält von seinem Vater 12 Jünger, die seinen Auftrag aufnehmen und weiterziehen.

Sie heissen ganz verschieden, Mose, Aaron, Samuel, Esther, Ruth, David, Mirjam, Hiob, Hauptmann von Kapernaum, Johannes, Maria, Lazarus, ... Sie erlebten auf ganz verschiedenen Ebenen Gottes Segen. Aber sie alle wurden reich beschenkt. In der Vorbereitung fand ich keine biblische Person, die sich auf den Weg in Richtung „geistliche Elternschaft“ machte, die nicht reich gesegnet wurde. Jesus wird dich beschenken, wo du ihn in dein Boot einsteigen lässt. Präge dir diese Ermutigung, diese Verheissung tief ein, gerade für Momente, in denen du wieder einmal am fischen bist und du nichts fängst. (Joh 21,3)

3. Ich nehme dich an

„Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten.“

Wer Jesus begegnet, wer Jesus erkennt, wer Jesus erlebt, schreckt oft zurück. Weil er merkt: Vor diesem wunderbaren Gott, wie soll ich vor ihm bestehen können? Noch extremer ist das, wenn es um „geistliche Elternschaft“ geht. Wie sollte ich Hirte sein können, wenn ich doch selber nicht vollkommen bin? Darf ich überhaupt anderen Menschen etwas sagen, wenn bei mir nicht alles perfekt klappt? Darf ich mich hineinnehmen lassen in solche Aufgaben, wenn ich bereits wieder über etwas gestolpert bin?

„Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“

Fürchte dich nicht! Schreck nicht vor solchen Aufgaben zurück. Nimm einen Jesus ernst, der dich sieht, annimmt, an sein Herz drückt, wo du deine Sündhaftigkeit, Fehlerhaftigkeit zu ihm bringst. Nimm es ihm ab, wenn er sagt: Ich vergebe dir. Fürchte dich nicht. Ich habe etwas mit dir vor!

Wenn es um geistliche Elternschaft geht, so will Jesus mich als erstes respektive immer wieder neu gewinnen, freisetzen, indem er mir zuruft:

- Ich brauche dich. Ich habe dich wirklich nötig. Du machst einen Unterschied.
- Ich will dich beschenken, dich segnen, die Gutes tun.
- Ich nehme dich an. Fürchte dich nicht! Ich habe etwas mit dir vor!

Bewege diese Zusagen in deinem Herzen, damit sie sich eingraben können und sie zur richtigen Zeit zur Verfügung stehen.

Amen